

Was ist Aufklärung 2.0?

Der folgende Text bleibt ohne die Kenntnis des Essays „Was ist Aufklärung?“ unverständlich, die Lektüre wird also vorausgesetzt.

Der Wille ist das wahre absolute Prinzip. Diese Einsicht ist das Fundament der neuen Aufklärung.

Jedes Lebewesen benötigt einen ihm spezifischen Willen, sonst kann es nicht überleben. Der Wille ist somit fundamentaler als die anderen beiden möglichen absoluten Prinzipien („Gott“ und „Vernunft“). Der Wille ist nun nicht völlig blind, er reift nur sehr langsam, phylogenetisch via Evolution, ontogenetisch via Empirie. Die Natur hat im Weiteren zunächst den Verstand geschaffen über den, in zumindest rudimentärer Form, auch manche Tiere verfügen. Dies bedeutete für das jeweilige Individuum einen erheblichen Überlebensvorteil, das Verständnis von z.B. einfachen Kausalzusammenhängen ermöglicht eine viel schnellere und gefahrlosere Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen als die „Versuch und Irrtum“ Methode der Evolution. Irgendwann entwickelte sich das Abstraktionsvermögen, also die Fähigkeit sich vom konkret Empirischen zu lösen und auf der Metaebene zu denken. Der Verstand¹ „versteht“ z.B. konkrete Kausalbeziehungen, die Vernunft ist darüber hinaus in der Lage die Metaebene zu bedenken, um in unserem Beispiel zu bleiben: Die Vernunft kann über die Kausalität nachdenken und sogar über das Nachdenken der Kausalität nachdenken. Entscheidend aber ist: Verstand und später Vernunft sind zunächst eine Fortsetzung des Willens mit anderen Mitteln. Aber mit dem Aufkommen der Vernunft hat die Natur etwas völlig Neues erschaffen, nämlich eine Konkurrenz zum absoluten Prinzip „Willen“. Nun will die Vernunft natürlicherweise, wie bereits dargelegt, sich als absolutes Prinzip behaupten, doch das widerspricht der Feststellung, dass zwei absolute Prinzipien sich schlecht miteinander vertragen. Einer muss der Chef sein, zumindest in seinem „Arbeitsbereich“. Die Aufklärung 2.0 nimmt nun nicht, wie manche frühere Philosophien den positiven Willen, also den Willen, der etwas will als Grundlage für weitere Überlegungen, sondern diese Philosophie nutzt eine Eigenschaft des Willens aus, nämlich die Fähigkeit zur Selbstbeschränkung. Der Wille in seiner negativen Form, der Wille, der etwas nicht will, und so der Vernunft überhaupt erst zu ihrem Recht verhilft, ist überwiegend das Prinzip der neuen Aufklärung.

Der Mensch hält all zu oft etwas für vernünftig, weil er es für vernünftig halten will. Ein anderer Mensch hält etwas anderes für vernünftig. Wenn dann der andere für dumm gehalten wird (weil er das vermeintlich Vernünftige nicht als vernünftig anerkennt) hat er nochmal Glück gehabt. Für seine Dummheit kann er schließlich nicht all zu viel. Der Mensch hat diesbezüglich aber eher selten Glück, wenn das Vernünftige mit dem Guten gleichgesetzt wird. Der Mensch ist dann böse, denn er verweigert sich dem Guten und für seine Boshaftigkeit ist er natürlich selbst verantwortlich. Der Mensch muss bestraft werden. Je nach Geografie, Zeit und Lage der Dinge nur verbal oder mittels Folter und Hinrichtung. Für Letzteres muss man keineswegs das Mittelalter oder irgendwelche „Islamisten“ in Regress nehmen, diese fußen immerhin auf einem anderen Prinzip. Der Kommunismus hatte den Anspruch die höchste Verwirklichung der Vernunft zu sein. Er brachte in der Folge

¹ Ich differenziere hier zwischen Vernunft und Verstand, normalerweise verstehe ich unter „Vernunft“ alle kognitiven Erkenntnisvermögen.

ungefähr 100 Millionen² Menschen um, mehr als jede andere Ideologie außerhalb des Islams. Gerechtfertigt wird diese Art der Menschenschinderei stets durch ein auf einem (falschen) absoluten Prinzip basierenden Guten, dessen Erlangung alle Mittel heiligt. Die Gleichstellung von moralisch Gutem mit Vernünftigem ist der moderne Sündenfall, denn die Vernunft lässt kaum moralische Ableitungen ihrer selbst zu. Alle derartigen Versuche sind, Immanuel Kant möge mir verzeihen, an den Haaren herbeigezogen. Der Mensch kann also unmöglich böse sein, weil er vermeintlich vernünftig Gutes nicht als Gutes anerkennt. Er kann nur diesbezüglich dumm sein (oder aber einfach nur Recht haben). Alle Leitmedien und fast alle Politiker haben während der „Flüchtlingskrise“ aber anders argumentiert. Sie haben alle Kritiker dieser unfassbar naiven und dummen Grenzöffnungspolitik als böse diffamiert, da diese sich schließlich geweigert haben das Gute als Gutes anzuerkennen. Das ist das Gegenteil von Aufklärung und unentschuldigbar. Noch dazu war die geforderte Gesinnungsmoral selbst unmoralisch, insofern sie einer Verantwortungsmoral widersprach. Noch ein Zweites kommt hinzu. Eine Kant verkürzende Ansicht hat sich in das kollektive Bewusstsein eingebrannt. Dieses Narrativ besagt, dass es bei der Bewertung einer Handlung nur auf den guten Willen ankommt (Prinzip der Gesinnungsmoral). Dies hat Angela Merkel vielleicht zu ihrer Äußerung veranlasst:

„Ich muss ganz ehrlich sagen, wenn wir jetzt anfangen, uns noch entschuldigen zu müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.“ . Nach Kant bemisst sich der moralische Wert einer Handlung allerdings danach, ob diese aus dem Willen heraus entsprungen ist, dem kategorischen Imperativ zu folgen. Nur ein solcher Wille kann - laut Kant - ohne Einschränkung als „gut“ betrachtet werden. Die Sparversion von Kants Diktum, also die Auffassung, dass es nur auf den guten Willen ankomme, ist so ziemlich das Gegenteil einer aufgeklärten Haltung, da diese den Menschen aus seiner Eigenverantwortung für sein Handeln entlässt und ihn damit einer neuen Unmündigkeit zuführt. Nein es ist eben nicht immer eine moralische Großtat „ein freundliches Gesicht zu zeigen“ oder sich als Bahnhofsklatscher zu betätigen. Ob die moralischen Heldentaten unserer Zeit sich jeweils mit dem kategorischen Imperativ begründen lassen oder nicht sei hier dahingestellt. Der kategorische Imperativ, also der Kern der „aufgeklärten Moral“, taugt nicht als kategorischer wohl aber als hypothetischer Imperativ. Er ist von Kant als absolutes Prinzip konzipiert worden, es gibt aber nur diese drei tauglichen absoluten Prinzipien: Gott, Vernunft und Wille. Es gibt nur drei taugliche absolute philosophische Prinzipien da ein absolutes Prinzip, das sich nicht selbst begrenzt, ein höher geordnetes allumfassendes einheitliches Prinzip voraussetzt, auf dem es basiert. Die Metaphysik kennt solche Prinzipien wie z.B. „Substanz“, „Sein“ etc. Ich will aber aus guten Gründen auf jede Metaphysik verzichten (sine metaphysica). Man könnte nun erwidern, dass das Konzept „Gott“ auch Metaphysik sei. Ich folge in dieser Frage aber der Auffassung Friedrich Schleiermachers, dass Religion nicht Metaphysik ist, sondern etwas Eigenes³.

Um die Untauglichkeit des kategorischen Imperativs als kategorischer Imperativ einzusehen genügt schon der ungetrübte gesunde Menschenverstand. Niemand handelt im Privaten so, dass die Maxime seines Handelns stets auch ein allgemeines Gesetz sein kann. Aber auch im Politischen taugt er als absolutes Prinzip nicht. Kant wurde einst mit einem fiktiven Beispiel konfrontiert: Jemand findet bei Freunden Zuflucht vor jemanden, der ihn ermorden will. Der

2 Gemäß „Schwarzbuch des Kommunismus“

3 Friedrich Schleiermacher: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern, Zweite Rede – Über das Wesen der Religion.

Mörder kommt vorbei und fragt, ob der Freund da sei. Ob man in einem solchen Fall nicht lügen dürfe? Nein, sagt Kant, auch in einem solchen Fall darf man gemäß des kategorischen Imperativs nicht lügen. Man warf Kant daraufhin Altersstarrsinn vor, doch das ist es in meinen Augen nicht. Kant verteidigt hier „seinen“ kategorischen Imperativ, gebe es nur eine Ausnahme, wäre es um die Absolutheit dieses Prinzips geschehen: Kant will um jeden Preis, auch um den Preis der Absurdität, sein Prinzip, den kategorischen Imperativ, vor allem anderen retten. Es wäre nun ein Treppenwitz der Philosophiegeschichte, wenn Kant in Wahrheit dem Willen nachgibt, die Vernunft auf Biegen und Brechen zur Herrin auch in moralischen Fragen zu machen, auch wenn das Ergebnis unvernünftig ist. Dann hätte nämlich der Wille gesiegt und nicht die Vernunft. Dass das Alles keine bloße akademische Angelegenheit ist, zeigt folgendes Beispiel an dem man auch den Zustand unserer Eliten exemplarisch ersehen kann: Im ARD – Film „Terror“ wird ein fiktives Szenario behandelt, in dem Terroristen einen vollbesetzten Passagierjet entführen und damit auf ein Fußballstadion mit 70000 Zuschauern zusteuern. Der Jet wird von einem Abfangjäger abgeschossen und der Pilot des Abfangjägers muss sich anschließend vor Gericht verantworten. Die Zuschauer des Films dürfen dann abstimmen, Freispruch oder Verurteilung? Für das Bundesverfassungsgericht ist die Sache klar, in einem Urteil zum "Luftsicherheitsgesetz" bezieht sich das Gericht explizit auf den kategorischen Imperativ. Demnach wäre der Pilot zu verurteilen, da er die Menschenwürde der Passagiere verletzt habe (das bedeutet er hat sie nicht als Zweck an sich behandelt). Das Bundesverfassungsgericht irrt hinsichtlich der philosophischen Begründung seines Urteils. Gesetzt den Fall der Pilot des Abfangjägers hätte durch den Abschuss tatsächlich die Würde der Menschen an Bord verletzt, so ist dies durch den höheren Zweck (Leben der 70000 Menschen im Stadion) gerechtfertigt (Prinzip des hypothetischen Imperativs), andernfalls dürfte man z.B. keinerlei militärische Aktionen durchführen, denn auch in diesem Fall werden Menschen massenhaft als Mittel zum Zweck eingesetzt, eine Forderung, die nicht einmal Kant erhob. Der kategorische Imperativ widerspricht sich in seiner kategorischen Form selbst, denn als absolutes Prinzip ist er ein nicht notwendiger Selbstzweck. Da aber der Mensch ein notwendiger Selbstzweck ist und somit das höhere Gut darstellt, muss ein moralisches Prinzip ihm dienen und nicht sich selbst, zwei absolute Prinzipien in demselben Bereich vertragen sich schlecht. Um es einfacher zu formulieren: Wem will man dienen, dem kategorischen Imperativ, damit der reinen Lehre genüge getan ist, oder dem Menschen? Eine breite Mehrheit der Zuschauer des Films votierte für Freispruch. In der obligatorischen anschließenden Talkshow zeigte sich der frühere Innenminister Gerhard Baum entsetzt über das Zuschauervotum. Er hielt die Freispruch – Befürworter für sehr dumm. Nun, in Wahrheit ist aber Herr Baum der Dumme, weil er die offensichtlich praktische und die, allerdings deutlich weniger offensichtliche, logische Unmöglichkeit des kategorischen Imperativs (in seiner kategorischen Konzeption, nicht in seiner hypothetischen) nicht verstand. Herr Baum hat es geschafft, seinen gesunden Menschenverstand auszuhebeln. „Aufklärung 2.0“ verhilft nun dem gesundem Menschenverstand, den Kant mit dem Urteilsvermögen gleichsetzt, zu seinem Recht und befördert seine Entfaltung.

Wo ist aber nun die Quelle der Moral zu suchen? David Hume gab schon vor knapp 300 Jahren eine ähnliche Antwort wie ich sie heute gebe. Die Quelle der Moral ist der Wille zum Guten⁴. Dieser ist bei den Menschen unterschiedlich ausgeprägt, bei einigen ist er gar nicht vorhanden, aber bei den meisten Menschen ist er deutlich ausgeprägt. Der Wille zum Guten

4 Bei Hume ist die Quelle der Moral ein Gefühl. Da aber das moralische Gefühl und der Wille zu dessen Realisierung eng gekoppelt sind, spreche ich vom „Willen zum Guten“.

ist die formale Seite der Moral. Inhaltlich muss man zwischen Sittlichkeit und der Moral im engeren Sinne unterscheiden. Sittlichkeit ist jenes moralische Gefühl, das interkulturell und überzeitlich zu sein scheint, also das was von fast allen Menschen zu allen Zeiten als gut oder schlecht bewertet wird, wie z.B. Tötungsverbot Unschuldiger, Hilfe für in Not Geratene etc. Moral im engeren Sinne ist dagegen das, was zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich als gut oder böse bewertet wurde und wird wie z.B. Sexualmoral. Die Sittlichkeit hat somit einen axiomatischen Charakter, sie ist Selbstzweck und unverhandelbar. Davon zu unterscheiden ist eine utilitaristische Moral, sie dient dem möglichst gedeihlichen menschlichen Miteinander (z.B. Höflichkeit), diese ist verhandelbar und ist Mittel zum Zweck. Die Sittlichkeit bzw. der Wille zum Guten sollen (wegen ihres axiomatischen Charakters) Herren über die Vernunft sein, im Sinne einer Forderung, sie sind es aber nicht per se. Das bedeutet, die Vernunft soll inhaltlich entscheiden, was gut und böse ist, aber die Quelle der Erkenntnis von Gut und Böse liegt gar nicht in ihr selbst. Das ist so ziemlich das Gegenteil des Gutmenschentums unserer Tage. Diese glauben nämlich, in dem sie vermeintlich Gutes tun (was sie von ihrem Gefühl her für gut halten), handeln sie auch vernünftig und umgekehrt, was sie für vernünftig halten, halten sie auch für gut. Derjenige, der es versteht den Nimbus des Intelligenten, Vernünftigen um sich zu verbreiten, wird meistens auch als moralischer als andere angesehen. Das ist natürlich Unfug, den Intelligenteren kommt man lediglich nicht so schnell auf die Schliche. Vernunft und Moral haben an sich nichts miteinander zu tun. Da aber ein moralisches Gefühl viel leichter vermittelbar ist als ein vernünftiger Sachverhalt, ist es natürlich verlockend auf das moralische Gefühl zu setzen und dann so zu tun, als ob das dann auch vernünftig wäre. Aber ein Gefühl weiß nicht, ob das, was es da fühlt auch vernünftig ist, d.h. ob die Handlung, die aus diesem Gefühl resultiert, nicht das Gegenteil des Intendierten bewirkt (siehe mein Titanic Beispiel aus Teil 1). Das Politische hat mittlerweile einen hohen und gefährlichen Grad der emotionalen Infantilisierung erreicht. Befördert wurde und wird diese Infantilisierung von Angela Merkel, ihrer willfährigen Allparteientourage und den Massenmedien, die jede ihrer manchmal extrem dummen Äußerungen als extrem klug verkauft. Ein anderes Beispiel: Alle Leitmedien haben z.Teil ganzseitig das Bild des toten Aylan veröffentlicht. Das hatte einen einzigen Grund: Sie wollten mit Emotionen Politik machen, eine unverzeihliche Todsünde für jeden seriösen Journalismus.

Wenn nun die Quelle der Erkenntnis von gut und böse allein im Willen liegt und nicht in der Vernunft, dann kann eine vernünftig begründete Meinung auch unmöglich böse sein, sondern in der „bösen“ Meinung kann sich höchstens ein böser Wille ausdrücken, der dann aber auch entweder offensichtlich sein muss oder irgendwie plausibel nachzuweisen ist. Eine vernünftig begründete Meinung an sich kann nur sachlich richtig oder falsch sein. Aber es ist ja so viel einfacher abweichende Meinungen z.B. als rechts, also als böse zu diffamieren. Nun erschließt sich mir nicht, warum „rechts“ böse ein soll, darüber hinaus enthalten sich große Teile unserer doch sonst so klug sein wollenden „Eliten“ sehr effektiv der Kunst der Differenzierung und der klaren Begrifflichkeit. Alles was nicht links ist, ist rechts, alles was rechts ist, ist rechtsradikal und alles was rechtsradikal ist, ist „Nazi“. Als ob Hitler ein Rechtsradikaler gewesen wäre! Manche Menschen⁵ halten die NSDAP für eine linksradikale Partei, soweit gehe ich nicht, aber klassisch „rechts“ war sie nun gewiss nicht⁶. So soll, wenn es um die konkrete Erkenntnis von richtig und falsch, von gut und böse geht,

5 z.B. der Historiker Arnulf Baring.

6 Die ideologische Einordnung der NSDAP ist ein zu komplexes Thema, um hier in der nötigen Breite erörtert zu werden.

allein die Vernunft entscheiden, nichts und niemand sonst und schon gar kein naiver Moralismus. Das betrifft aber nur die politische Dimension, also wenn es „viele“ betrifft.

Alles andere ist „Aberglaube“, also ein Glaube an ein politisches Wissen, welches nicht vernunftbegründet ist, sondern lediglich auf dem Willen basiert (man will um fast jeden Preis, dass eine Sache sich so und so verhält) oder wesentlich emotional begründet ist.

Im Privaten, wenn es nur einen selbst oder das engere Umfeld betrifft, gilt dies nicht, denn der Mensch ist mehr als nur Vernunft und allgemeiner Wille. Das Private kann auch der Bereich der Vernunft sein, aber eben auch – je nach Veranlagung – der Bereich der Emotion, der Religion (Prinzip des Laizismus) usw. eben all jenem was den Menschen sonst noch ausmacht. Das Private ist der Bereich der persönlichen Glaubens- und Handlungsfreiheit. So ist es de more (nicht de jure!) völlig in Ordnung z.B. einem bestimmten Migrant aus persönlichen Gründen die illegale Einreise zu ermöglichen, er darf daraus nur kein allgemeines Postulat erheben (und schon gar nicht ein Geschäftsmodell daraus machen, auch kein moralisches, z.B. in dem man anderen zeigen will, was für ein toller Mensch man doch ist). Dieses Prinzip des Privaten steht klar im Widerspruch zum kategorischen Imperativ Kants. Aber es ist menschlich.

Wie kann man nun den gesunden Menschenverstand zu seiner bestmöglichen Entfaltung führen?

Alles was große und kleine Denker jemals an Klugem und weniger Klugen zum Besten gegeben haben, wurde und wird zu oft nur deswegen für richtig oder falsch gehalten weil man es für richtig oder falsch halten will und nicht weil es das an sich ist. Der Wille ist das phylogenetisch ältere und übermächtige Prinzip. Ein absolutes Prinzip kann man nur umfassend und nachhaltig durch ein anderes absolutes Prinzip einschränken oder durch es selbst. Die klassische Aufklärung tut dies mit Hilfe der Vernunft, Aufklärung 2.0 nimmt den sich selbst beschränkenden, also einen spezifischen negativen Willen hinzu. Der mächtigste Feind des gesunden Menschenverstands (des Urteilsvermögens) ist die Ideologie. Also darf man, so lautet die Forderung, seine eigenen Ideologien, die wohl jeder in unterschiedlichen Ausmaß hat, selbst nicht wollen. Man soll ein Weltbild haben, dieses auch vertreten und für es einstehen, es im Grunde seines Herzens aber nicht wollen. Das erreicht man, in dem man ein Weltbild hat, sich mit diesem aber nicht identifiziert. Wenn ich z.B. Marxist bin, vertrete ich diese Meinung ohne ein Marxist zu sein. Und vor allem: Ich gebe dem natürlichen Willen der Vernunft, wo immer dies möglich ist, den Vorzug. Der natürliche Wille der Vernunft besteht (wie schon Aristoteles zeigt) diesbezüglich im Streben nach empirischem Wissen. Die Empirie ist nun der Tod jeder Ideologie. Hätte Marx seine Basisthese, dass das menschliche Bewusstsein Produkt der gesellschaftlichen Verhältnisse sei unter empirischen Vorbehalt gestellt, also der Verifikation, besser noch der Falsifikation anheimgestellt und nicht als absolute Wahrheit verkauft, so wäre der Menschheit vermutlich einiges erspart geblieben. Man kann in der Philosophie oder verwandten Disziplinen nicht immer alles empirisch überprüfen, aber oft geht es eben doch, nur wird dies meistens vermieden, man könnte schließlich damit scheitern.

Eine weitere Quelle ideologischen Unsinn ist das Streben nach Anerkennung. Jeder Mensch ist in unterschiedlichem Ausmaß bestrebt von Seinesgleichen anerkannt zu werden⁷. Unter Seinesgleichen findet man Anerkennung durch herausragende Leistungen auf Gebieten die positiv besetzt sind (z.B. Sport, Kultur usw.). Das ist soweit auch völlig in Ordnung, gefährlich wird es dann, wenn das nachgeahmt wird was gerade positiv besetzt ist. Es ist positiv besetzt klug zu sein, also will man klug erscheinen, in dem man das

7 In der Philosophiegeschichte wurde dies sehr wirkmächtig von Hegel in seiner Dialektik von Herrschaft und Knechtschaft (Phänomenologie des Geistes) behandelt.

nachplappert, was jenes Umfeld von dem man Anerkennung erheischt, für klug hält und das auch noch ohne es selbst zu bemerken. Das Gleiche gilt auch für die Moral. Moralität ist positiv besetzt, also will man moralisch sein, in dem man das für moralisch geboten hält, was die jeweilige Zielgruppe für moralisch hält, am besten in dem man diese Moralität von anderen fordert ohne selbst all zu sehr darin verwickelt zu sein, das ist am billigsten. Dies ist besonders das Elend unserer „Eliten“, die in ihrem Aufgabenbereich viel zu oft komplett versagen, trotzdem aber glauben, weil sie aufgrund ihrer Stellung die Macht dazu haben und weil sie sich selbst für sehr klug und aufgeklärt halten, in dieser Weise die Meinungsführerschaft ausüben zu müssen.

Meine Kritik gleicht der Kritik eines Restaurantbesuchers, der es wagt zu bemerken, dass nicht nur die Suppe versalzen ist, sondern das ganze Menü verdorben ist und der vermeintliche Spitzenkoch gar nicht kochen kann, auch wenn der Guide Michelin ihm etwas anderes weiß machen will.

Vor allem unsere politischen „Eliten“ (und nicht nur diese) üben sich in einer besonderen Art intellektuellen Tiefflugs. Sie glauben wirklich sei nicht das was der Fall ist, sondern was ihnen und ihrer Agenda nützt. So konnte Angela Merkel, auf ein Buch von Thilo Sarrazin angesprochen, behaupten, sie habe es nicht gelesen, es wäre aber nicht hilfreich. Angela Merkel hat diesbezüglich völlig recht, das Buch ist wirklich nicht hilfreich für sie und ihre Agenda. Auch hier spielt der Wille wieder die dominierende Rolle. Wenn es um Erkenntnisgewinn geht, also um die Erkenntnis dessen was der Fall ist, dann darf der Wille zur eigenen Agenda, die ja jeder in seiner eigentümlichen Form hat, keine Rolle spielen. Das ist leichter gesagt als getan, wo doch ein solches Verhalten oft nicht dazu geeignet ist, die eigene Karriere zu befördern. So muss der ein oder andere manchmal mit den Wölfen heulen, wichtig ist aber, dass dieser Habitus nicht Teil der eigenen Identität wird, dass man sozusagen nicht auch noch an den Blödsinn glaubt, den man zu verkünden sich genötigt fühlt.

Zuletzt sei als weitere Ursache intellektuellen Schwachsinn noch das Expertentum genannt. Experten und Berufsdenker für alles mögliche sind sehr wichtig und unbedingt notwendig. Leider tötet das Expertentum viel zu oft den gesunden Menschenverstand. Die meisten Experten drehen sich unentwegt im Kreise ihrer Denkfiguren, unfähig diese zu verlassen. Experten sollten deswegen dazu angehalten werden, wenn es die Umstände erlauben, etwas ganz anderes zu machen und mit ganz anderen Menschen konfrontiert werden, um nachhaltig auf andere Gedanken zu kommen. Philosophischer ausgedrückt: Sie sollen ihr Expertentum temporär nicht mehr wollen. Wem dies zu sehr nach Stammtisch klingt, den möchte ich darauf hinweisen, dass der Stammtisch nicht immer Unrecht hat, und klug sein wollen sollte man im Zweifelsfall immer anderen überlassen.

Der in dieser Weise aufgeklärt Kluge ist klug, in dem er nicht zu den Klugen gehören will, seine Identität besteht nicht im klug sein.

Der in dieser Weise aufgeklärt Gute ist gut, in dem er nicht zu den Guten gehören will, seine Identität besteht nicht im gut sein.

Nach der Dekonstruktion dieser falschen, in der Folge auch selbstzerstörerischen Identitäten und in Zeiten der Massenmigration stellt sich umso eindringlicher die Frage: Wer sind wir und wer sollen wir sein? Wir sind wesentlich das Ergebnis von mehr als zweieinhalb Jahrtausenden abendländischer Geschichte und Geistesgeschichte (mit gewissen Einflüssen

eines vor 1000 Jahren uns weit überlegenen islamischen Kulturraumes). Wir sind diejenige Kultur, die die Vernunft als absolutes Prinzip vor allem anderen gesetzt hat. Wir sind diejenige Kultur, die ihren ehemals übermächtigen Gott unter Kontrolle gebracht hat, wir haben Gott getötet, wie Nietzsche sagen würde. Und wir sollen diejenige Kultur sein, die ihren Willen zum Aberglauben getötet hat. So soll die westliche Identität wesentlich in der Entwicklung einer Kunst begründet sein, in der Kunst die Vernunft vor allem in der Form des gesunden Menschenverstandes zum möglichst alleinigen politischen Meinungsbildner zu machen. Davon entfernen wir uns gerade in Deutschland immer weiter.

Ich führe in diesem Abschnitt jetzt einen Philosophiewechsel durch. Meine bisherigen Ausführungen waren logisch – systematischer Natur. Es gibt aber noch die dichterisch – literarische Herangehensweise, wie sie Friedrich Nietzsche betrieben hat. In seiner Philosophie, hier im Kontext meiner eigenen Philosophie wiedergegeben, gibt es nur ein Superprinzip und das ist der Mensch. Da „Mensch“ aber ein unscharfer Begriff ist, man kann nicht klar definieren was der Mensch ist, eignet sich dieser Begriff nicht für eine logisch – systematische Philosophie wohl aber für eine selbst unscharfe dichterisch – literarische Philosophie. Nach Nietzsche vereinigt der Mensch in sich alle drei möglichen absoluten Prinzipien, mehr noch, das absolute Prinzip Gott ist ganz im Superprinzip Mensch aufgegangen: Gott ist tot und der Übermensch, der eigentlich schon da ist, hat ihn getötet. So kann man es auch sehen.

Innerhalb des hier beschriebenen Kerns der westlichen Identität kann sich dann jeder nach seinem Weltbild aufstellen, links, rechts, liberal, grün, blau oder was auch immer. Dieser Kern muss um jeden Preis verteidigt werden, unsere „Eliten“ tun jedoch genau das Gegenteil, sie verraten die von Ihnen doch sonst soviel beschworenen „Werte“ (weil sie nicht wissen, wovon sie reden). Sie glauben sich solidarisch zeigen zu müssen mit eben jenen Moslems, die genau das nicht sind, was hier beschrieben wurde. Sie glauben diese Leute seien ihresgleichen. Das sind sie mehrheitlich nicht. Statt dessen prügelt man verbal und manchmal auch weniger verbal auf Menschen ein, die ihnen in Wahrheit viel näher stehen. Wenn sie dann merken, dass viele dieser Menschen aus dem islamischen Kulturkreis doch eine ganz andere Weltanschauung haben und z.B. pro Erdogan stimmen, dann hat man ihnen einfach nicht zugehört, man hat sie ausgegrenzt, man hat sich bei der Integration nicht genug Mühe gegeben. Das ist keine Klugheit und auch keine Offenheit, das ist das dekadente Endstadium kultureller Selbstverleugnung und Selbsthasses.

Eliten haben die Aufgabe Identität zu stiften, denn Identität ist das, was eine Gesellschaft zusammenhält, alles andere endet im Tribalismus. Statt dessen bekämpfen große Teile unserer „Eliten“ alles was irgendwie sinnvoll und nachhaltig identitätsstiftend sein könnte, die Reaktionen der Eliten auf Ausführungen, wie sie auch in diesem Essay vorkommen, umspannen dann einen Bogen zwischen „wenig hilfreich“ bis „kulturrassistisch“, Hauptsache man empört sich, muss sich nicht mit der Sache auseinandersetzen und man bleibt ein guter Mensch. An identitätsstiftenden Inhalten haben die „Eliten“ nur verabsolutierte relative Prinzipien wie z.B. Gesinnungsmoral, heuchlerische Toleranz und „Offenheit“ usw. zu bieten. Mit welchem Recht versucht man den Deutschen ihre deutsche Identität zu nehmen, während man Migranten ihre eigene Identität zugesteht? Es scheint mir so, dass große Teile der „Elite“ intellektuell gar nicht in der Lage sind, ihren Standpunkt sachlich gut begründet darzulegen, statt dessen werden abweichende Meinungen einfach nur diffamiert, so dass das eigene Weltbild alternativlos strahlend hell zurückbleibt.

Auch unsere politischen Kabarettisten und sonstigen Künstler sind mittlerweile zu Hofnarren mutiert. Man stänkert ein bisschen gegen „die da oben“ und zieht auch mal über die christlichen Pfaffen her, auch Donald Trump ist ein beliebtes Thema. Sie tun das, weil

sie genau wissen, es passiert ihnen nichts, sie machen ihre Witze und ihre ach so tiefgründigen Texte schließlich über ihresgleichen und diese verzichten auf Gewalt bzw. überlassen die Gewalt, wenn sie denn notwendig wird, dem Rechtsstaat. Sollen sie doch mal über den Islam herziehen, genug Stoff und Anlass gibt es, bei Allah, mehr als genug. Auch die Kirchen mit ihrer sozialpädagogischen Wohlfühlattitüde wissen nicht mehr, wer sie sind und wofür sie stehen. Sie verleugnen ihr absolutes Prinzip, ihren Gott, damit sich irgendwelche Andersgläubigen nicht provoziert fühlen⁸. Hauptsache alle haben sich lieb, dekadenter geht es nicht mehr. Bei Pegida – Demonstrationen wird man dann ganz mutig, zeigt „Gesicht“ (ganz wichtig in der heutigen Zeit) und macht das Licht aus, das spart außerdem noch Strom. Sie alle wissen: Man ist auf jeden Fall auf der richtigen Seite und es ist ungefährlich.

⁸ Der EKD – Ratsvorsitzende Bedford – Strohm und Kardinal Marx haben beim Besuch des Tempelbergs und der Klagemauer am 20. Oktober 2016 ihre Amtskreuze aus diesem Grund abgelegt.